

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahm der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Geschäftsabnahme von der Druckerei wöchentlich 20 Pf., monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk., durch unsere Buchhändler monatlich 30 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den meisten Buchhändlern vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Postgebühren. Die Postanstalten, Postboten sowie andere Auswärtige und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Betriebe der Druckerei, der Lieferanten oder der Verleger — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Verleger in den ebengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verpachtet, in bestimmtem Umfang oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Geschäftsstelle oder die Geschäftsstelle, / Anzeigen Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Verleger: Dr. H. H. H. H.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Nr. 28614.

Nr. 145.

Donnerstag den 25. Oktober 1917.

76. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung, die neuen Zuckerkarten betreffend.

Die Zuckerkarten und Zuckerbezugskarten für die am 1. November 1917 beginnende neue Versorgungsreihe werden in den nächsten Tagen in die Hände der Verbraucher gelangen. Die Karten berechtigen zum Bezuge von 5 Pfund Zucker und gelten für die Zeit vom 1. November 1917 bis zum 12. Februar 1918.

Da die Preise, zu denen der Zucker im neuen Wirtschaftsjahre abzugeben ist, noch nicht feststehen, dürfen die neuen Karten im Kleinhandel nicht vor dem 10. November 1917 beliefert werden. Eine Vorauslieferung der erst später gültigen Pjundabschnitte ist unzulässig.

Auf Lieferung bestimmter Zuckerorten besteht kein Anspruch. Die Kleinhandlender haben die von ihnen abgetrennten Bezugsausweise spätestens bis zum 25. November 1917 ihren Lieferanten einzusenden. Die Einsendung hat unter „Einschreiben“ oder mittels Wertpaket zu geschehen. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird im Falle des Verlustes kein Ersatz geleistet.

Die bei der Zuckererteiligungsstelle eingehenden Karten werden durch Locher entwertet. Durchlochte Karten dürfen nicht mehr beliefert werden.

Die vorzeitige Belieferung von Zuckerkarten wird auf Grund von § 32 Nr. 5 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 bestraft.

Dresden, am 22. Oktober 1917. **Ministerium des Innern.**

(R. G. Bl. S. 909) 591 II B Ic.

Aufstellung von Fettabscheidern.

Die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 3. Mai 1917 wird zur Nachachtung nachstehend abgedruckt und zur Ausführung folgendes verordnet:

1. Nach einer Zulage des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin soll im Königreich Sachsen die Aufstellung der Fettabscheider von den Betriebsinhabern auf deren eigene Kosten nicht gefordert werden. Vielmehr haben die Betriebsinhaber lediglich die Aufstellung der Fettabscheider in ihren Betrieben durch die vom genannten Kriegsausschuss für das Königreich Sachsen beauftragte Firma Chemische Fabrik Cuetzsch in Leipzig-Cuetzsch zu dulden. Die Polizei-Behörden haben auf Ersuchen des Kriegsausschusses dieser Verpflichtung nötigenfalls Geltung zu verschaffen.

2. Die Aufstellung erfolgt unter den vom Kriegsausschuss festgesetzten Bedingungen, deren wesentliche Punkte folgende sind:

Der Apparat bleibt während der ersten 5 Jahre Eigentum der Chemischen Fabrik Cuetzsch. Diese erhält während dieser 5 Jahre die Fettausbeute ohne besondere Vergütung. Nach Ablauf der 5 Jahre fällt der Apparat entschädigungslos an den Betriebsinhaber, welchem von da an auch die Fettausbeute zusteht.

3. Alle Baupolizeibehörden werden angewiesen, den Einbau der Fettabscheider in jeder möglichen Weise zu erleichtern und sich mit einfachen Unterlagen (Skizzen) als Bauezeichnungen zu begnügen, auch sonst insbesondere hinsichtlich der Vorschriften über die zu verwendenden Baumaterialien den Kriegsverhältnissen Rechnung zu tragen.

Dresden, am 15. Oktober 1917. **Ministerium des Innern.**

Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, Knochenzerzeugnissen, insbesondere Knochenfetten, und anderen fetthaltigen Stoffen vom 15. Februar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 137). Vom 3. Mai 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen ufm. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I.
Die Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, Knochenzerzeugnissen, insbesondere Knochenfetten, und anderen fetthaltigen Stoffen vom 15. Februar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 137) wird wie folgt ergänzt:

- Nach § 3 wird folgender § 3a eingefügt:
§ 3a.
Gastwirtschaften, Speiseanstalten, Schlachthöfe, Darmschleimereien, Metzgereien, Wurstfabriken, Konservenfabriken, Krankenhäuser, Lazarette und ähnliche Betriebe, bei denen eine größere Fettausbeute aus Abwässern zu erwarten steht, sind verpflichtet, auf Anordnung der zuständigen Behörde zur Rückgewinnung der in den Abwässern enthaltenen Fette entweder Fettabscheider auf ihre Kosten aufzustellen oder deren Aufstellung durch die von der Behörde beauftragten Stellen unter den von der Behörde näher festgesetzten Bedingungen zu gestatten. Die Bestimmungen finden auf Anstalten und Betriebe der Speiseverwaltungen keine Anwendung.
- Im § 5 Abs. 1 Zeile 2 wird hinter „§ 1“ eingefügt: „§ 3a Abs. 1“.
- Im § 6 Zeile 2 werden die Worte: „des § 2, § 5 Abs. 1 Satz 1“ ersetzt durch die Worte: „der §§ 2, 3a, 5 Abs. 1 Satz 1“.

Artikel II.
Die Verordnung tritt am 15. Mai 1917 in Kraft.
Berlin, am 3. Mai 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Höchstpreise für Grieß, Graupen und Grütze.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat für den Kleinhandel mit Grieß, Gerstengraupen und Gerstengrütze durch Verordnung vom 16. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzbl. Seite 901) mit Wirkung vom 20. Oktober ds. Js. an nachstehende Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes festgesetzt.

Dresden, am 20. Oktober 1917. **Ministerium des Innern.**

Berordnung über Höchstpreise für Grieß, Graupen und Grütze.

Vom 16. Oktober 1917.
Auf Grund der Verordnung über Kriegsmagnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1.
Beim Verkauf von Grieß, Gerstengraupen (Röllgerste) und Gerstengrütze an Kleinhandlender (§ 2) dürfen folgende Preise für 100 Kilogramm nicht überschritten werden:
bei Grieß 54 Mark.
bei Gerstengraupen (Röllgerste) und Gerstengrütze 61 Mark.
Die Lieferung zu diesen Preisen hat frachtfrei Station (Bahn oder Schiff) des Empfängers zu erfolgen.

§ 2.
Beim Verkauf an Verbraucher (Kleinhandel) dürfen folgende Preise für ein Pfund nicht überschritten werden:
bei Grieß 32 Pfennig.
bei Gerstengraupen (Röllgerste) und Gerstengrütze 36 Pfennig.
Beim Verkauf kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

§ 3.
Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

§ 4.
Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 5.
Die Verordnung über Höchstpreise für Gerstengraupen (Röllgerste) und Gerstengrütze vom 9. September 1916 und die Verordnung über einen Höchstpreis für Weizengrieß vom 2. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1016, 1231) werden aufgehoben.

§ 6.
Diese Verordnung tritt mit dem 20. Oktober 1917 in Kraft.
Berlin, am 16. Oktober 1917.
Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.
v. Waldow.

Zur Beratung der Kommunalverbände auf dem Gebiete der Fleischbewirtschaftung und zur Unterstützung der Landesfleischsteuere bei Ueberwachung des Fleischverkehrs ist Herr Stabsveterinär d. R. Dr. Krause als **Landeskontrollleur der Fleischbewirtschaftung** in Pflicht genommen worden. Alle bei der Fleischverteilung mitwirkenden Behörden und Stellen einschließlich der Verkaufsgeschäfte haben dem Genannten jeden gewünschten Einblick zu gewähren und jede geforderte Auskunft zu erteilen.

Dresden, am 20. Oktober 1917. **Ministerium des Innern.**

Höchstpreise für Milch.

Für den Stadtbezirk Wilsdruff wird der **Kleinhandels-Höchstpreis** (bei Verkauf unmittelbar an den Verbraucher) für den Liter Milch vom 24. d. M. ab wie folgt festgesetzt:

- für **Vollmilch**
 - beim Verkauf ab Stall 32 Pf.
 - beim Verkauf durch den Händler oder durch den Erzeuger ab Wagen 36 Pf.
 - beim Zutragen ins Haus 38 Pf.
- für **Mager- und Buttermilch**
 - beim Verkauf ab Stall 16 Pf.
 - beim Verkauf durch den Händler oder durch den Erzeuger ab Wagen 20 Pf.
 - beim Zutragen ins Haus 22 Pf.

Im übrigen gelten für Lieferung der Milch an den Händler die in der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 10. Oktober 1917 festgesetzten Erzeugerhöchstpreise, also
30 Pf. für das Liter Vollmilch bei Lieferung ab Stall,
32 Pf. für Lieferung frei Abgangstation oder, falls keine Bahnbeförderung stattfindet, frei Verbrauchsort oder Molkerei,
16 Pf. für das Liter Magermilch.

Wilsdruff, am 23. Oktober 1917. **Der Stadtrat — Preisprüfungsstelle.**

Schweres wechselvolles Ringen in der Champagne.

Der Krieg.

Des Kaisers Dank an Meer und Flotte.

Aus Anlaß der Erfolge bei Esel, Moon und Dood hat der Kaiser ein Telegramm an den Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern gerichtet, in dem er allen Führern, Stäben und Truppen, die zum Ruhme deutscher Waffen erneut beigetragen haben, seine Anerkennung und des Vaterlandes Dank ausdrückt. Zugleich ist eine Order an den Chef des Admiralsstabes ergangen, in der es u. a. heißt: „In aufopfernder Hingabe haben Offiziere und Mannschaften der Flotte die Überführung des Landungskörpers vorbereitet, gesichert und unterstützt. Teile der Seestreitkräfte haben die feindliche Flotte durch mehrere Geschosse zurückgedrängt, ihr schwere Verluste zugefügt und vielfach in den Kampf an Land wirksam eingegriffen. Ich freue mich des Beweises der Schlagkraft Meiner Marine und spreche dem Admiralsstab, dem Führer, den Kommandanten und Besatzungen der beteiligten Streitkräfte Meine volle Anerkennung und des Vaterlandes Dank aus. Weiter mit Gott!“

Russische Phantasmeldungen.

Die im amtlichen Bericht des russischen Admiralsstabes unter dem 10. Oktober gemeldete Torpedierung eines Linien-Schiffes der „Markgrafklasse“ und eines Transportschiffes durch ein englisches Unterseeboot ist erfunden.

Der erwähnte Angriff ist an Bord der deutschen Linien-Schiffe sehr wohl bemerkt worden; sämtliche gezeichneten Torpedos sind aber vorbeigegangen.

Belfort bombardiert.

Basser Blätter berichten: Die französischen Festungen melden, daß die Festung Belfort am 21. d. Mts. von deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt wurde. Trotz der Abwehr konnten die Mineur den ganzen Festungsbereich bestreuen. Über den Sachschaden darf selbstverständlich nichts bekanntgegeben werden, doch läßt sich aus den Senfurläden entnehmen, daß dieser Schaden beträchtlich war.

Räumung von Reval und Hapsal.

Infolge der deutschen Siege im Rigaischen Meerbusen hat die russische Heeresleitung die Räumung von Hapsal und Reval angeordnet. Hapsal liegt an der Westküste Estlands, gegenüber Dagö und ist nach Reval die größte Handelsstadt des Gouvernements. Sie erfreute sich im Frieden wegen ihrer günstigen Lage einer steigenden Aus- und Einfuhrziffer und war im Sommer ein beliebter Badeort, dessen See- und Schlammbäder den besten Ruf genossen. Die Stadt zählt heute an 6000 bis 6000 Einwohner und macht mit ihrer alten Dom- und Schlosskirche



einen freundlichen Eindruck. Da Hapsal nur etwa 50 Kilometer von Reval entfernt ist, konnte die Räumung nicht ohne Einfluß auf die Hauptstadt Estlands bleiben. Die Petersburger Regierung hat daher auch die Räumung Revals angeordnet, da sie Unternehmungen der Deutschen gegen die Hauptstadt Estlands befürchtet. Reval hat etwa

70000 Einwohner, darunter etwa 17000 Deutsche. Es ist neben Petersburg und Riga der bedeutendste russische Seehandelsplatz an der Ostsee.

Kleine Kriegsgeschichte.

Paris, 23. Okt. Die russische Regierung hat kalten Blütern zufolge Verfügungen nach dem Gold von Riga erlassen. Ein russischer Gegenangriff steht unmittelbar bevor.

Jarich, 23. Okt. Die amerikanische Regierung wird sämtliche in der Union für Rechnung der Neutralen liegenden Vorräte an Metallen beschlagnahmen. Eine Bestandsaufnahme ergab eine Million Tonnen Metalle verschiedener Art.

Amsterdam, 23. Okt. Englische Blätter zufolge sind alle wichtigen Munitionsfabriken aus Petersburg entfernt worden. Man fürchtet, daß die Zeppeline bald nach Petersburg kommen werden.

Vom Tage.

Englische Eisenbahner gegen Eroberungsgelüste.

In einer Rede vor Londoner Arbeitern wies der Führer der englischen Eisenbahnarbeiter Thomas, Mitglied des Unterhauses, auf die dringende Notwendigkeit einer deutschen und endgültigen Erklärung der Entente über das Mindestmaß ihrer Friedensansprüche hin. Jeder Versuch, den Krieg in einen Angriff- oder Eroberungskrieg zu verwandeln, müsse verhängnisvoll für die Interessen der englischen Bevölkerung wirken. Lloyd George und andere Kriegsmacher in England mit ihrer Unterstützung des fröhlichen Verkehrs nach Elia-Lothringen scheinen anderer Meinung zu sein.

Venizelos und Carrail rächen sich.

Dieser Tage wurde berichtet, daß der französische General Carrail das Oberkommando des griechischen Heeres übernommen habe und in Athen eingesetzt sei. Alsobald beginnen Verfolgungen der griechischen Politiker, die seiner Zeit versuchten, das Land vor der Entente-Verengung zu schützen und die Neutralität aufrechtzuerhalten. Ein sogenannter parlamentarischer Bericht ist ausgearbeitet worden, der die Mitglieder des damaligen Kabinetts Cambros beschuldigt, die Macht ohne Auftrag des Volkes an sich gerissen und an der Verschönerung des Königs und des Generalstabschefs Duzmanis teilgenommen zu haben. Auch sollen sie eine französische Patrouille haben ermorden lassen. Der Bericht verweist die Beschuldigten sämtlich vor den obersten Gerichtshof.

Wenn die Spitzbuben zur Nacht kommen, müssen ehrliche Leute vor Gericht.

Lloyd Georges amerikanische Reklamerreise.

Mit Besorgnis bemerkt man in London, daß die Stimmung der Amerikaner recht lau ist. Das neue Schlagwort der Hearstpresse „First must der letzte Englander in den Schützengräben, bevor die Amerikaner ins Feuer sollen“, findet allgemeinen Anklang. Selbst Wilson und die unbedingten Englandfreunde müssen dieser Strömung, wenigstens scheinbar, Rechnung tragen. Aus diesem und anderen Gründen soll der englische Ministerpräsident eine Reise nach Amerika unternehmen, um die Meinung der Yankees über England wieder auf einen höheren Temperaturniveau zu bringen. Als Vorbereitung für diese Absicht werden schon jetzt alle Lage-Depechen hinübergeschickt, so daß England seine fünfzigjährigen zum Seeresdienst einzieht und daß englische Regimenter ungläubliche Heldentaten verrichten. In Amerika nimmt man mit mehr oder minder Begeisterung an, die Briten drücken sich selbst und ließen Kanadier und Australier tüchtig ausbluten.

Kerenkis Vermögen in Sicherheit.

An der Newporter Börse verlautet, Kerenki habe sein Vermögen bei einem Washingtoner Bankinstitut hinterlegt. Die Bankiers erklärten, das Geld sei Eigentum der früheren russischen Regierung gewesen.

Sollte der große Volksmann sich schließlich auch nur als einer der in aller Welt vorkommenden edlen Zeitgenossen entpuppen, die den Krieg nur als günstige Gelegenheit zur Bereicherung ansehen?

Der Ärger der „Morning Post“.

Die Friedensbedingungen des russischen Arbeiter- und Soldatenrates haben die kriegswütigen Londoner „Morning Post“ in Harnisch gebracht. In gerade nicht für den Wert ihrer Sache sprechender Weise schimpft sie: Der Arbeiter-

und Soldatenrat vertritt nur die Feiglinge und Veräterer in Russland. Eine längere Prüfung der Friedensbedingungen des Sowjets beweise die verräterischen Absichten. Es sind keine russischen Bedingungen, sondern es sind Bedingungen, die in Berlin oder Frankfurt a. M. entworfen worden sind. — Anders die „Daily News“. Sie meinen, solche freimütigen Äußerungen über die Kriegssiele seien nützlich. Die Sache der Entente leide tatsächlich unter dem Dunfel ihrer Kriegssiele.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Ausarbeitung eines bestimmten Regierungsprogramms steht gegenwärtig, dem V. E. zufolge, im Mittelpunkt der interaktionellen Besprechungen, die jetzt nach der Rückkehr des Kaisers und des Kanzlers nach Berlin, mit allem Eifer aufgenommen worden sind. Es wird ferner angeblich auch erwogen, auf einem noch nicht festgesetzten Wege dem Kaiser eine für den Kanzlerposten geeignete Persönlichkeit vorzuschlagen, ohne das verfassungsmäßige Recht des Monarchen zu beschränken. Über die Pensionenfrage ist eine Einigung noch nicht erzielt. Es soll indessen feststehen, daß die Mehrheitsparteien einig sind in der Anschauung, daß nur ein Kanzlerwechsel und die Berufung einer auf ein bestimmtes Programm verpflichteten Persönlichkeit die innere Krise beenden könne.

Holland.

x Die Bedrohung der holländischen Neutralität durch die Entente, besonders aber durch England und Amerika, erfüllt die ganze Presse des Landes mit Besorgnis. In einem Leitartikel des „Staandaart“, des Organs des ehemaligen Staatsministers Kapper, wird u. a. ausgeführt: Man will Holland mit Gewalt auf die Seite der Entente hinüberziehen oder aber für seine Neutralität bestrafen. Die Griechenland gegenüber angewandte Methode werde immer unverhüllt jetzt auch auf Holland zugeschnitten. Aufsehend ist auf der Entente die Niederlande entstanden, durch Holland hindurch einen Angriff auf Deutschland zu versuchen. Die Verstärkung, die England von Amerika erhofft, scheint diesen Plan zu begünstigen, und man müsse in Holland ernstlich mit der Möglichkeit rechnen, daß ein großer englisch-amerikanischer Vorstoß durch Holland für das kommende Frühjahr in der Absicht der Entente liege. Man scheine über Holland zur Tagesordnung übergehen zu wollen und auch über die holländischen Kolonien in Indien, worüber vielleicht schon ein Einverständnis zwischen England und Japan erzielt sei. In Gehuld fehlt es uns nicht, schließt der Artikel, aber wir lassen nicht mit uns spielen.

Polen.

x Über die Friedensbereitschaft der deutschen Soldaten sprach der Erzbischof von München-Freising, Dr. o. Faulhaber in einer Predigt, die er in der Kathedrale auf dem Sachsenplatz in Warschau hielt. Er führte u. a. aus: Vier Forderungen müssen an den Soldaten gestellt werden: Wahrheit, Gerechtigkeit, Festhalten am Glauben und die Friedensbereitschaft. Die Friedensnote des Heiligen Vaters habe bei den deutschen Regierungen ehrfurchtsvolle Aufnahme und Anerkennung gefunden. Zum Friedensschluss aber gehörten immer zwei Parteien. Wenn die andere Seite mit Ja antwortet, sagte der Erzbischof, dann können wir mit gutem Gewissen antworten: Deutschlands Söhne sind umgürtet mit der Bereitschaft des ewigwährenden Friedens. Das bedeutet keinen Schattenfrieden, keinen faulen Frieden; denn auch in Zukunft muß das deutsche Volk fest auftreten und fest ausdauern können auf dem Wege der Entwicklung des Vaterlandes. Ein solcher Friede würde das Volk mit Skorpionen kratzen, nachdem der Krieg es mit Geißeln geschlagen hat. Es gibt kein schlimmeres Wort für den Menschen als daß, unsonst gelebt und gearbeitet zu haben. Wir wollen nicht, daß all dies Blut vergebens gekostet ist.

Dänemark.

x Zur Erörterung von Kriegsgesangenenfragen sind am 16. Oktober 1917 in Kopenhagen unter dem Vorsitz des Bringen Baldemar von Dänemark Vertreter der deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und russischen Regierungen sowie des deutschen, österreichisch-ungarischen und russischen Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes zu einer Konferenz zusammengetreten. Die Konferenz wird sich mit der Frage der Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen

Um die Scholle.

Ein Roman von Richard Wenz.

41

(Nachdruck verboten.)

Er stand auf und ging mit schweren Schritten in der Stube auf und ab. Als er dann nach einer Weile mürrischer Verkommenheit das Vieh von der Weide in den Stall trieb, hörte man, daß er den Tieren freundliche Schmeicheleien zusprach.

2.

Der Eulenhof war ganz oben in die sanft auslaufende Mulde eines Seitentales der Mosel eingebettet.

An seiner Stelle hatten einst uralte Eichen gestanden, und die Kinder des Dorfes glaubten nicht anders, als daß in den hohlen Stämmen dieser Bäume die bösen Nacht-eulen ihre Nester hätten, die den kleinen Ausbleibern abends die Augen anschakten.

Ob's nun die Eulen waren oder das herumziehende Volk, die Kesselfüßer und Zigeuner, die dort immer ihre Raft hielten, genutz: in Jahr und Tag hatte sich nie ein Kind in dem Tälchen blicken lassen, und auch als die Eichen gefällt worden waren, galt es noch immer für verrufen.

Dann war oben auf dem Berge ein großes Ackergut versteigert worden, und weil dem neuen Eigentümer, der als fester Bauer aus dem Naifeld kam, das Gutshäuschen darauf zu klein und haufällig gewesen war, so hatte er sich gerade das wettgerückte Tal angesehen, was darin ein behäbig breites Haus mit Wirtschaftsgebäuden zu errichten.

Die Dörfler sagten zwar, daß da, wo Eulen und Zigeuner gehaust hätten, kein anständiger Christenmensch wohnen könne; aber der Naifelder Bauer war ein Eigener und meinte:

„Grad darum gefällt's mir ja so gut.“

Und um das den Leuten glaubhaft zu machen, ließ er über der Haustür einen Meißener Stein einmauern, auf dem wahrhaftig eine griesgrämige Eule ausgehauen war.

Die hatte dem Eulenhof seinen Namen gegeben, einen Namen, der zwar gar nicht zu seinem Wesen paßte; denn seine Front mit dem stets freundlich weißgestrichelten Fachwerk bot sich breit den Strahlen der Morgensonne dar. Ueber das Gebäude hinaus bis in die Höheebene aber dehnte sich das Mattgän quellreicher Wiesen, daran sich ringsum die weite Ackerflur anschloß. Talab führte ein Weg zwischen sauber gepflegten Weinbergen einher, in das große Wingerdorf hinunter.

„Dorf“ sagte zwar nur der Eulenhöfer; die rechte-mäßige, amtliche Bezeichnung war „Flecken“, denn vier-mal im Jahr wurden dort Kram- und Viehmärkte mit anschließender Tanzmusik abgehalten, und wenn es einen guten „Herbst“ gegeben hatte, dann feierten sie nach Martini eine ganze Woche lang auch noch das weit und breit bekannte Wingerfest, das einzige an der ganzen Mosel. Aber was fragte danach der Eulenhöfer? Was gingen den das Wingerfest an! Er war ein Bauer. So sehr die Dörfler dort unten Wert darauf legten, Winger genannt zu werden, ihm würde keiner damit kommen, für ihn waren die paar Wingerle beim Eulenhof, ebenso wie die vom alten Lehrer Schäfer geerbten etwas ganz Neben-sächliches. Die große gefegnete Ackerflur auf dem Berge war sein Reich und Bauer sein war für ihn wie König sein, nicht aus einem Herrschergefühl heraus, sondern im Stolz und zugleich in der Demut eins zu sein mit dem Boden, daraus er gewachsen war.

So kam es, daß er bereits seit Jahren den Weg zum Flecken weit seltener ging als irgend einen andern und nur, wenn er mußte, zu Versteigerungen und Amts-terminen ließ er sich von den Dörflern sehen. Dadurch war er denen mit der Zeit ein ganz fremder geworden.

Ueber den fruchtschweren Feldern und den blumigen Rainen zitterte die Sonnenhitze. Aus dem knisternden Korn klang tausendfach das Zirpen der Grillen, und wie winzige Pflücker hingen die Lerchen mit ihrer lieder- quellenden Brust im unendlichen Gottesblau.

Der Eulenhöfer hatte lange sinnend am Saum der sonnigen Feldehre gestanden, während unten beim kühlen Brunnentrog der Kinderweide, wo das Gold der seltenen Dotterblumen aus dem Grase leuchtete, seinem Sohn der erste Frühlingstraum zerfloß.

„Ich weiß, Jakob“, sagte er zu seinem ihn tröstenden Kameraden, „von alledem, was ich mir so schön ausgedacht hatte, geht mir auch nicht soviel in Erfüllung.“

„Du meinst das nur, Adolf. Dein Vater hat ganz sicher nichts gegen Dich.“

„Hätt' er's nur! Aber ich bin ja gar nicht mehr da für ihn; er sieht mich ja gar nicht mehr. Früher, da dacht ich immer, wenn er mich nur mal in Ruh lassen wollt, wenn er doch mal nicht mehr über mein Schul-gehu so kraakelen iät, und heut — ach, ich wär ja richtig froh, wenn er schon mal 'n böes Wort zu mir sagen iät. Nur was sagen soll er! Aber seit Du da bist, Jakob...“

„Dann wünsch' ich wahrhaftig, er hält' mich nie hergeholt, wenn ich dadran schuld sein soll.“

„Schuld? Nein, schuld bist Du gewiß nicht dran. Was kannst Du dafür, daß ich nun einmal keinen Spaß und Verstand für all den Kram hier hab'. Und Du hast es.“

„Das dankt der Teufel! Wo ich so ungebunden war in meiner ganzen Schulzeit. Hier hab' ich das erste mal freie Luft zu schnappen gekriegt. Und so gut hab' ich's ja bei Euch. Weißt Du, da hat man hurtig Luft an was.“

(Fortsetzung folgt.)

Großes Hauptquartier, 24. Okt. (Wit. Amtlich.)
 Eingegangen nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
 In Flandern drückten unsere Truppen im Gegenangriff den Feind fast völlig aus den in unserer Abwehrzone noch besetzten Stellungen am Südrande des Houthoulster-Waldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand.
 Im Kampfgelände von Draaibank bis Jandvoorde nahm nachmittags das Feuer wieder erheblich zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
 Die Franzosen begannen gestern in zwei Zellen einen großen Angriff am Chemin des Dames und Ailettegrund nördlich von Vauxaillon bis zur Hochfläche von Passy (25 Kilometer).
 Die vormittags südlich des Oise-Aisne-Kanals sich entwickelnden Kämpfe führten zu schwerem, wechselvollem Ringen zwischen der Ailette und den Höhen von Oifel. Der frühmorgens gegen unsere, durch sechsstündiges heftiges Feuer zerstörten Linien anstürmende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwärts. Erst einem zweiten, nach neuer Feuertorbereitung geführten und durch zahlreiche Panzerkraftwagen unterstützten Stoß frischer französischer Kräfte von Westen her auf Ailette, von Süden her auf Chauvinon gelang es, in unsere Stellungen einzudringen und bis zu diesen Dörfern vorzudringen. Dadurch wurden die dazwischen liegenden Stellungen unhaltbar. Bei der Zurücknahme der Truppen aus den in der Front zäh gehaltenen Linien mussten auch vorgeschobene Batterien gesprengt und dem Feinde überlassen werden. Die Franzosen drängten hart nach, doch wurde durch das Eingreifen unserer Reserve der feindliche Stoß südlich von Binon, bei Baudesson und dem hartumkämpften Chauvinon aufgefangen. Weitere Fortschritte blieben dem Gegner versagt. Die gleichzeitig auf der Hochfläche beiderseits des

Geböcks La Kapelle (südlich von Vitain) angelegte Angriff mehrerer französischer Divisionen scheiterte trotz wiederholten Ansturms unter schweren Verlusten.
 Abends schritt nach mehrstündigem Trommelfeuer der Feind zwischen Bray und Ailette zum Angriff. Zweimal stürmten dort seine Truppen tiefgegliedert vor. Im Abwehrfeuer und stellenweise im erbitterten Nahkampf brach auf dieser Front der Stoß der Franzosen völlig zusammen.
 In östlichen Kämpfen setzte sich die Schlacht bis tief in die Nacht fort. Sie ist bisher nicht wieder aufgelebt. Unsere Truppen haben sich heldenmütig geschlagen.
 Auf dem östlichen Maasufer spielten sich tagsüber und südwestlich von Beaumont Grabenkämpfe ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:
 Zwischen dem Nigaischen Meerbusen und der Düna nahmen wir in den Nächten bis zum 22. Oktober ohne Störung durch den Feind unsere in breiter Front vor die Hauptstellung weit vorgeschobenen Sicherungstruppen zurück, die in erfolgreichen Gefechten den Russen den Einblick in unsere Stellungen seit Anfang September verwehrt hatten.

Mazedonische Front:
 Lebhafteste Artillerietätigkeit nur westlich des Ochrida-Sees und vom Wardar bis Doiran-See, wo Vorstöße der Engländer abgewiesen wurden.

Italienische Front:
 Die Gefechtsstätigkeit in Tirol, Kärnten und am Isonzo ist merkwürdig aufgelebt. Deutsche Artillerie hat in den Feuerkämpfen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Klitsch, Tolmein und im Nordteil von Banizza die vordersten italienischen Stellungen genommen.
 Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neusilber (Argentan), inwendig verguldet, mit geschmackvoll gearbeitetem Deckel und der sowohl auf das Fäß, an welchem, als für den Geber, von welchem, als endlich für den Zweck, zu welchem das Gefäß dargebracht worden war, passenden Inschrift. „Ich schäme mich des Evangelium von Christo nicht.“ Römer 1, 16. — Ferner 2) in einem Kelche für Hauscommunione von demselben Metall, inwendig verguldet, auf welchem gleichfalls eine biblische Inschrift befindlich. Endlich 3) in einer dergleichen Patene, ebenfalls für Hauscommunione, mit der Inschrift: „Ich will euch erquickeln.“ Alle drei Gefäße enthielten außerdem die Anzahl, den Namen der Kirche und der Geschenk Veranlassung. Ueberdies hatte P. Keller der Kirche eine in schwarzen Corduan gebundene Altbibel, die sogenannte Carlstruher Prachtbibel, mit goldenem Schnitt und Stahlstichen, verehrt.
 Nach vollendeter Weiherede, die sich hauptsächlich an die Inschriften der Gefäße knüpfte, wurden, mit sanfter Orgelbegleitung, vom Geistlichen das Vater Unser und die Einsetzungsworte gesungen und das heilige Abendmahl hierauf ausgespendet, welches die Gemeinde mit dem Gesange: „Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ic.“ (No. 328) begleitete. Endlich schlossen in gewöhnlicher Weise Collecte, Segen und Gebet diesen Festgottesdienst.
 Nachmittags halb 2 Uhr begann ein Kindergottesdienst in folgender Weise: Nach einigen passenden Liederversen, die von der versammelten Gemeinde gesungen wurden, prüfte der bereits genannte erste Lehrer die Kinder über die geschichtliche Bedeutung des Tages, woran der Pfarrer eine kurze Rede knüpfte, welche besonders zum Zwecke hatte, die Herzen der Kinder zum Dank gegen Gott, zur Liebe und Treue gegen ihre Kirche und zu dem Entschlusse zu erwärmen, die schöne Zeit der Vorbereitung, die Schulzeit, weise zu nützen, um einst würdige Glieder der evangelischen Kirche werden zu können. Hierauf sangen die Kinder allein und ohne Orgelbegleitung: „Laf mich dein sein und bleiben ic.“ (No. 301) und die Gemeinde ward mit dem Segen entlassen.
 Da endlich lange kein Schulfest gefeiert worden war, so hatte der Pfarrer durch ein Umlaufschreiben die Wohlhabenden in der Gemeinde zu freiwilligen Beiträgen aufgefordert, welche reichlich genug erfolgten, um am andern Tage den mit Festmedaillen geschmückten Kindern durch Kaffee mit Kuchen, sowie durch Musik, kindlichen Tanz und Spiel eine von beiden Lehrenten und vom Pfarrer beaufsichtigte Ergötzlichkeit zu bereiten, welche der erste Lehrer mit einer herzlichen Anrede an die Kinder schloß, in deren Namen er zugleich den freundlichen Spendern danke.

sowie der Erweiterung des Anstaltswesens der Kriegs- und Stollgefangenen und ihrer Unterbringung im neutralen Zustande beschäftigen, ähnlich wie es die kürzlich im Haag abgehaltene deutsch-englische Konferenz anhat.

Großbritannien.
 * Die Verbeerdigung für die nationale Sparbarkeit wird scheinbar von den Ministern eifrig fortgesetzt. U. a. veranstaltete Premierminister Lloyd George eine große Versammlung in London, an der 10000 Menschen teilnahmen. In einer langen Rede wies er darauf hin, daß durch die Einschränkung, die sich die Engländer auferlegt hätten, 5 bis 7 Prozent an Nahrungsmitteln, das heißt mehrere hunderttausend Tonnen, erspart werden seien. Der Schluß seiner Rede war eine Aufforderung an England, den Krieg bis zur Niederwerfung des preußischen Militarismus fortzuführen.

Frankreich.
 * Die innenpolitische Krise hat jetzt zu einer Rücktrittserklärung der gesamten Regierung geführt. Da die Kammer dem Ministerpräsidenten erst vor einigen Tagen ein Vertrauensvotum erteilt hat, lehnte Präsident Poincaré das Gesuch ab. Darauf haben sämtliche Minister dem Kabinettschef ihre Ämter zur Verfügung gestellt. Man rechnet nun damit, daß Painlevé ein neues Ministerium ohne Abbot (den Außenminister), der am meisten beschadet ist, bilden wird

Der letzte der verirrtten Zeppeline in der Schweiz gelandet.
 Haag, 24. Oktober. (tu.) „Handelsblad“ meldet: Der Zeppelin, der in Montignone eine Gondel mit 16 Mann der Besatzung verloren und mit 4 Mann an Bord weitertrieb, ist in der Schweiz niedergegangen. Die vier Insassen wurden dort erfroren aufgefunden.

Keine Winterruhe an den Fronten.
 Amsterdam, 24. Oktober. (tu.) Die Entente wird an der Westfront das System der zeitweisen Offensiven fortsetzen. Darauf lassen alle Maßnahmen in England schließen. Eine Winterruhe ist auch auf den anderen Fronten ausgeschlossen, wenn der Transport möglich ist, was die Hauptschwierigkeit geworden ist. Bei der Regierung in Frankreich ist die Hoffnung auf Amerika im Schwinden, weil Painlevé in London erklärte, daß der Krieg mit amerikanischer Hilfe noch drei bis vier Jahre dauern könne. Wie Italien drängt auch Frankreich auf größere Lebensmittelaufnahme aus Amerika, die infolge ungenügenden Transportraumes unmöglich ist.

Mitteilungen aus der dritten Jahrhundertfeier (1839) zur Einführung der Reformation in Sachsen.
Neukirchen bei Nossen.
 Am 31. Oktober 1839 ist das Jubiläum auch hier so feierlich begangen worden, als es unter den abwaltenden Umständen möglich war. Zahlreich hatten sich zu der durch das Geläute der schönen hiesigen Kirchenglocken vorher verkündigten Feier die Bewohner Neukirchens und des eingepfarrten Dörfleins Steinbach in ihrem geräumigen und durch den freundlichen Eifer vorzüglich des ersten Schullehrers U. J. Kressschmar und der Seinigen mit Laubgewinden geschmückten Gotteshause eingefunden. Einundneunzig Männer und Frauen, welche sich zu der an diesem Tage zu haltenden Beichte und Abendmahlfeier angemeldet hatten, wurden zunächst durch eine die Bedeutung des Tages berücksichtigende Beichtrede auf die Feier des heiligen Sacramentes vorbereitet. Sodann ward No. 50 aus dem Dresdner Gesangbuche gesungen: „Lobfänge Gott ic.“, worauf der Prediger an den Altar trat und intonierte: „Ihr waret weiland finsterniß; nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn!“ Der Chor antwortete: „Wandelt denn wie die Kinder des Lichtes.“ Nun folgte die Verlesung der Festepistel 1. Korinther 5, 11—15. Luthers urkräftiges Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott ic.“ war das Hauptlied des festgottesdienstes, auf welches die Verlesung des Festevangelium Joh. 13, 1—11 und der Glaube (No. 42 die zweite Hälfte) folgte. Die Predigt des Pastor E. B. Keller stellte in der Einleitung die geschichtliche Bedeutung des Tages dar, hatte zum Texte Epheser 5, 8. und leitete daraus das Thema her: „Wie feiern wir würdig den Ausgang des evangelischen Lichtes in unserem Vaterlande?“ — eine Frage, welcher die dreifache Antwort wurde: 1) Indem wir der vergangenen Finsterniß gedenken (Ihr waret weiland finsterniß); 2) des aufgegangenen Lichtes uns freuen (Nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn); 3) zu einem Wandel im Lichte uns entschließen (Wandelt wie die Kinder des Lichtes). Der Predigt, welche durch die Kanzelverse 494, 1. 2. unterbrochen und durch ein Festgebet beschlossen wurde, schloß sich der Gesang der ersten 6 Verse aus dem 303. Liede an.
 Es hierauf die Ausspendung des heiligen Abendmahles begann, schickte sich der Geistliche an, drei neue, von der Kirchengemeinde als Festgeschenke dargebrachte Gefäße zu ihrem heiligen Gebrauche einzuweihen. Es bestanden diese: 1) in einer (zweiten) Weinkanne von

Neusilber (Argentan), inwendig verguldet, mit geschmackvoll gearbeitetem Deckel und der sowohl auf das Fäß, an welchem, als für den Geber, von welchem, als endlich für den Zweck, zu welchem das Gefäß dargebracht worden war, passenden Inschrift. „Ich schäme mich des Evangelium von Christo nicht.“ Römer 1, 16. — Ferner 2) in einem Kelche für Hauscommunione von demselben Metall, inwendig verguldet, auf welchem gleichfalls eine biblische Inschrift befindlich. Endlich 3) in einer dergleichen Patene, ebenfalls für Hauscommunione, mit der Inschrift: „Ich will euch erquickeln.“ Alle drei Gefäße enthielten außerdem die Anzahl, den Namen der Kirche und der Geschenk Veranlassung. Ueberdies hatte P. Keller der Kirche eine in schwarzen Corduan gebundene Altbibel, die sogenannte Carlstruher Prachtbibel, mit goldenem Schnitt und Stahlstichen, verehrt.
 Nach vollendeter Weiherede, die sich hauptsächlich an die Inschriften der Gefäße knüpfte, wurden, mit sanfter Orgelbegleitung, vom Geistlichen das Vater Unser und die Einsetzungsworte gesungen und das heilige Abendmahl hierauf ausgespendet, welches die Gemeinde mit dem Gesange: „Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ic.“ (No. 328) begleitete. Endlich schlossen in gewöhnlicher Weise Collecte, Segen und Gebet diesen Festgottesdienst.
 Nachmittags halb 2 Uhr begann ein Kindergottesdienst in folgender Weise: Nach einigen passenden Liederversen, die von der versammelten Gemeinde gesungen wurden, prüfte der bereits genannte erste Lehrer die Kinder über die geschichtliche Bedeutung des Tages, woran der Pfarrer eine kurze Rede knüpfte, welche besonders zum Zwecke hatte, die Herzen der Kinder zum Dank gegen Gott, zur Liebe und Treue gegen ihre Kirche und zu dem Entschlusse zu erwärmen, die schöne Zeit der Vorbereitung, die Schulzeit, weise zu nützen, um einst würdige Glieder der evangelischen Kirche werden zu können. Hierauf sangen die Kinder allein und ohne Orgelbegleitung: „Laf mich dein sein und bleiben ic.“ (No. 301) und die Gemeinde ward mit dem Segen entlassen.
 Da endlich lange kein Schulfest gefeiert worden war, so hatte der Pfarrer durch ein Umlaufschreiben die Wohlhabenden in der Gemeinde zu freiwilligen Beiträgen aufgefordert, welche reichlich genug erfolgten, um am andern Tage den mit Festmedaillen geschmückten Kindern durch Kaffee mit Kuchen, sowie durch Musik, kindlichen Tanz und Spiel eine von beiden Lehrenten und vom Pfarrer beaufsichtigte Ergötzlichkeit zu bereiten, welche der erste Lehrer mit einer herzlichen Anrede an die Kinder schloß, in deren Namen er zugleich den freundlichen Spendern danke.

Aus Stadt und Land.
 Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.
 Wilsdruff, am 24. Oktober.

Werkblatt für den 25. Oktober.			
Sonnenaufgang	6 $\frac{1}{2}$	Mondaufgang	12 $\frac{1}{2}$ B.
Sonnenuntergang	4 $\frac{1}{2}$	Monduntergang	2 $\frac{1}{2}$ N.

— Die Gedächtnisfeier der Reformation wird für die Kirchengemeinde Wilsdruff folgenden Verlauf nehmen. Am Freitag den 26. Oktober abends $\frac{1}{8}$ Uhr findet Reformationsgedächtnisstunde mit Feiern des heiligen Abendmahls statt. Der Gottesdienst des 28. Oktober, der, wie üblich, 9 Uhr beginnt, ist besonders für die Kinder und für die Erwachsenen zugleich bestimmt; nachmittags 1 Uhr findet Schulfeier für beide Geschlechter statt. Am Vorabend des Reformationstages, Dienstag den 30. Oktober, abends $\frac{1}{8}$ Uhr wird Abendmahlsgottesdienst abgehalten werden, der besonders für die Jugend berechnet ist, zu dem aber auch alle Glieder der Gemeinde geladen sind. Am 31. Oktober findet vormittags $\frac{1}{9}$ Uhr Beichte, darauf Festgottesdienst und im Anschluß daran Abendmahlfeier statt. Für abends $\frac{1}{2}$ Uhr ist ein kirchlicher Familienabend im Löwen festgesetzt. Mittwoch den 7. November findet in Sachsenburg, Mittwoch den 14. November für die Parochianen in Grumbach Familienabend statt. Auch die kirchlichen Vereine werden die Feier des Gedächtnisses begehen. Gott der Herr segne die Feier in erfruchtener Zeit. Die Gemeinde wird zu reger Beteiligung an der Gedächtnisfeier aufgerufen. Möchte sich auch die Gemeinde in großer Zahl durch Feier des heiligen Abendmahls in diesen Tagen zu der Wiedererrichtung des heiligen Sacramentes nach der Einsetzung Jesu Christi, wie sie uns die Reformation gebracht hat, dankbar bedenken.
 — An Stiftungen für Ehrenkreuze sind weiter eingegangen:
 69. Ungenannt 22 Mt.

Neueste Meldungen.
Zusammenkunft der skandinavischen Minister.
 Kopenhagen, 23. Okt. Nach einer diesigen Blättermeldung werden die skandinavischen Minister binnen Monatsfrist in Kopenhagen zu einer Beratung zusammenkommen.

Romantisches von der russischen Chinesenflotte.
 Stockholm, 23. Okt. Der hiesige Berichterstatter der „Chicago Tribune“ bringt die Senfaktionsmeldung, daß die russische Flotte, um nicht im finnischen Meerbusen einzufrieren, sich nach der schwedischen Seite des Bottnischen Zwiens begeben und sich bis Kriegerischland internieren lassen werde. In Schweden werde man jedoch um nicht weitere 30000 Russen zu ernähren, nur die Schiffe internieren, die Mannschaften aber nach Hause schicken.

Deutsche Luftschiffe über Finnland.
 Kopenhagen, 23. Okt. Nach Meldungen aus Helsingfors überlagern deutsche Luftschiffe Finnland. Daraufhin wurde in Helsingfors die Straßenbeleuchtung unterbunden und der gesamte Straßenbahnverkehr eingestellt.

Wilton auf der Gentejagd.
 Haag, 23. Okt. Einer Meldung aus Washington zufolge hat die amerikanische Regierung Kasper, Stahl und Ol im Werte von 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Dollar, die feinerzeit für deutsche Rechnung gekauft wurden, beschlagnahmt. Weiters waren im Werte von 18 Millionen Dollar, die ebenfalls Deutschen gehören, sollen demnächst beschlagnahmt werden.

— Die Gedächtnisfeier der Reformation wird für die Kirchengemeinde Wilsdruff folgenden Verlauf nehmen. Am Freitag den 26. Oktober abends $\frac{1}{8}$ Uhr findet Reformationsgedächtnisstunde mit Feiern des heiligen Abendmahls statt. Der Gottesdienst des 28. Oktober, der, wie üblich, 9 Uhr beginnt, ist besonders für die Kinder und für die Erwachsenen zugleich bestimmt; nachmittags 1 Uhr findet Schulfeier für beide Geschlechter statt. Am Vorabend des Reformationstages, Dienstag den 30. Oktober, abends $\frac{1}{8}$ Uhr wird Abendmahlsgottesdienst abgehalten werden, der besonders für die Jugend berechnet ist, zu dem aber auch alle Glieder der Gemeinde geladen sind. Am 31. Oktober findet vormittags $\frac{1}{9}$ Uhr Beichte, darauf Festgottesdienst und im Anschluß daran Abendmahlfeier statt. Für abends $\frac{1}{2}$ Uhr ist ein kirchlicher Familienabend im Löwen festgesetzt. Mittwoch den 7. November findet in Sachsenburg, Mittwoch den 14. November für die Parochianen in Grumbach Familienabend statt. Auch die kirchlichen Vereine werden die Feier des Gedächtnisses begehen. Gott der Herr segne die Feier in erfruchtener Zeit. Die Gemeinde wird zu reger Beteiligung an der Gedächtnisfeier aufgerufen. Möchte sich auch die Gemeinde in großer Zahl durch Feier des heiligen Abendmahls in diesen Tagen zu der Wiedererrichtung des heiligen Sacramentes nach der Einsetzung Jesu Christi, wie sie uns die Reformation gebracht hat, dankbar bedenken.
 — An Stiftungen für Ehrenkreuze sind weiter eingegangen:
 69. Ungenannt 22 Mt.

Das Geld gehört dem Vaterlande! Es ist tief bedauerlich, daß es trotz aller Aufklärungsarbeit im Lande immer noch Leute gibt, die das Vaterland aus Mangel an Einsicht und Vertrauen in unverantwortlicher Weise schädigen. Es soll, wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, auf dem Lande vorkommen, daß einige Landwirte ihre jetzigen reichen Vereinnahmen nicht zur Sparlosse bringen, sondern zu Hause aufbewahren, weil sie der Verschwiegenheit der Sparkasten nicht trauen und dem Staate eine Kontrolle über ihr Vermögen zu entziehen hoffen. Manche Landleute sollen Beträge von vielen Tausenden von Mark in barem Geld zu Hause jinslos liegen lassen. Natürlich zeichnen diese überflügen Herrschaften auch keine Kriegsanleihe. Wenn solche Leute zu engberzig oder zu Heimmützig sind, um dem Vaterlande ihr Geld gegen reichliche Verzinsung zur Verfügung zu stellen, dann mögen sie sich es gesagt sein lassen, daß es allerdings keinen sicheren Weg gibt, das eigene Land kampfunfähig zu machen, als wenn man ihm die Mittel zur feigsten Abwehr seiner Bedränger in kurzfristiger Selbstsucht zu verweigern bemächtigt ist, und sogar die Umlaufsmittel dem allgemeinen wirtschaftlichen Verkehr entzieht, der sie, auch aus Gründen unserer Valuta im Auslande, die durch die vermehrte Notenausgabe ungünstig beeinflusst wird, so dringend braucht. Daß aber das im Strickstrumpf sorgsam verwahrte Papiergeld nur dann seinen Wert behält, wenn das Reich mächtig und kreditfähig bleibt, darüber müßten sich eigentlich solche neumann Weisen im eigenen Interesse nachgerade klar geworden sein.

Letzte Drahtberichte
 des „Wilsdruffer Tageblattes“.

U-Boot-Erfolge im Ärmelkanal.
 Berlin, 23. Oktober. (tu. Amtlich.) Neue U-Boote-Erfolge im Ärmelkanal und in der Nordsee: 3 Dampfer und 2 Segler.
 Die drei mittelgroßen Dampfer wurden von einem U-Boot innerhalb 4 $\frac{1}{2}$ Stunden aus drei gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Die versenkten beiden Segler hatten Grubenholz für England geladen.
 Der Chef des Admiralstabes der Marine.
 Kerenski und der Frieden.
 Basel, 24. Oktober. (tu.) Aus Petersburg wird gebracht, daß die ausländischen Diplomaten überzeugt seien, daß Kerenski in absehbarer Zeit bei den Alliierten auf den allgemeinen Friedensschluß dringen werde. Er habe den Weg zu einer solchen Politik so weit geebnet, daß er in Rußland keinen Widerstand finden würde.

— Die Gedächtnisfeier der Reformation wird für die Kirchengemeinde Wilsdruff folgenden Verlauf nehmen. Am Freitag den 26. Oktober abends $\frac{1}{8}$ Uhr findet Reformationsgedächtnisstunde mit Feiern des heiligen Abendmahls statt. Der Gottesdienst des 28. Oktober, der, wie üblich, 9 Uhr beginnt, ist besonders für die Kinder und für die Erwachsenen zugleich bestimmt; nachmittags 1 Uhr findet Schulfeier für beide Geschlechter statt. Am Vorabend des Reformationstages, Dienstag den 30. Oktober, abends $\frac{1}{8}$ Uhr wird Abendmahlsgottesdienst abgehalten werden, der besonders für die Jugend berechnet ist, zu dem aber auch alle Glieder der Gemeinde geladen sind. Am 31. Oktober findet vormittags $\frac{1}{9}$ Uhr Beichte, darauf Festgottesdienst und im Anschluß daran Abendmahlfeier statt. Für abends $\frac{1}{2}$ Uhr ist ein kirchlicher Familienabend im Löwen festgesetzt. Mittwoch den 7. November findet in Sachsenburg, Mittwoch den 14. November für die Parochianen in Grumbach Familienabend statt. Auch die kirchlichen Vereine werden die Feier des Gedächtnisses begehen. Gott der Herr segne die Feier in erfruchtener Zeit. Die Gemeinde wird zu reger Beteiligung an der Gedächtnisfeier aufgerufen. Möchte sich auch die Gemeinde in großer Zahl durch Feier des heiligen Abendmahls in diesen Tagen zu der Wiedererrichtung des heiligen Sacramentes nach der Einsetzung Jesu Christi, wie sie uns die Reformation gebracht hat, dankbar bedenken.
 — An Stiftungen für Ehrenkreuze sind weiter eingegangen:
 69. Ungenannt 22 Mt.

Das Geld gehört dem Vaterlande! Es ist tief bedauerlich, daß es trotz aller Aufklärungsarbeit im Lande immer noch Leute gibt, die das Vaterland aus Mangel an Einsicht und Vertrauen in unverantwortlicher Weise schädigen. Es soll, wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, auf dem Lande vorkommen, daß einige Landwirte ihre jetzigen reichen Vereinnahmen nicht zur Sparlosse bringen, sondern zu Hause aufbewahren, weil sie der Verschwiegenheit der Sparkasten nicht trauen und dem Staate eine Kontrolle über ihr Vermögen zu entziehen hoffen. Manche Landleute sollen Beträge von vielen Tausenden von Mark in barem Geld zu Hause jinslos liegen lassen. Natürlich zeichnen diese überflügen Herrschaften auch keine Kriegsanleihe. Wenn solche Leute zu engberzig oder zu Heimmützig sind, um dem Vaterlande ihr Geld gegen reichliche Verzinsung zur Verfügung zu stellen, dann mögen sie sich es gesagt sein lassen, daß es allerdings keinen sicheren Weg gibt, das eigene Land kampfunfähig zu machen, als wenn man ihm die Mittel zur feigsten Abwehr seiner Bedränger in kurzfristiger Selbstsucht zu verweigern bemächtigt ist, und sogar die Umlaufsmittel dem allgemeinen wirtschaftlichen Verkehr entzieht, der sie, auch aus Gründen unserer Valuta im Auslande, die durch die vermehrte Notenausgabe ungünstig beeinflusst wird, so dringend braucht. Daß aber das im Strickstrumpf sorgsam verwahrte Papiergeld nur dann seinen Wert behält, wenn das Reich mächtig und kreditfähig bleibt, darüber müßten sich eigentlich solche neumann Weisen im eigenen Interesse nachgerade klar geworden sein.

Die Einlösung sämtlicher Rabatt-Sparbücher, gleichwohl ob voll oder angefangen, bis zum 15. November 1917 hat der hiesige Rabatt-Spar-Verein beschlossen, weil die jetzt noch im Umlauf befindliche Serie Rabattmarken außer Kurs gesetzt werden soll.

Zur Verkehrsbeschränkung auf den Eisenbahnen ist seit einigen Tagen eine militärische Urlaubsperrung in Kraft getreten, die auch den Zivilverkehr einschränkende Bestimmungen nach sich ziehen dürfte. Es muß daher der Beschränkung zur Pflicht gemacht werden, jede nicht unbedingt notwendige Eisenbahnfahrt zu unterlassen. Die Einschränkung des Reiseverkehrs ist erforderlich, um die Versorgung weiter Kreise mit Kohlen zu ermöglichen; im gesamten Eisenbahnbetrieb muß daher eine viel größere Sparsamkeit eintreten. Da die immerhin wesentliche Erhöhung der Fahrpreise die erhoffte Wirkung nicht gebracht hat, macht sich zum Wohle der Allgemeinheit die Einführung weiterer Maßnahmen unbedingt nötig.

Auf Veranlassung des Kriegswirtschaftsamts werden alle Verbraucher von Benzol zu landwirtschaftlichen Zwecken erneut darauf hingewiesen, daß alle unmittelbaren Zuschriften an die Inspektion des Kraftfahrwesens überflüssig sind; sie werden in Zukunft nicht mehr beantwortet werden. Gesuche um Benzol sind nur bei der Kriegswirtschaftsstelle der Königlich Amtshauptmannschaft einzureichen. In allen Fällen, wo infolge Benzolmangels Benzin statt Benzol geliefert wird, ist eine Mischung beider Brennstoffe zweckmäßig. Ein Gemisch von Schwerebenzin mit Benzol im Verhältnis 1:4 kann wie reines Benzol verwendet werden; es ist damit auch bei unveränderter Beibehaltung des auf Benzol eingerichteten Vergasers das gleiche Ergebnis wie mit reinem Benzol erzielt worden. Für die Verwendung von Benzin ohne Beimischung ist eine Auswählung der Vergaserdüse zu empfehlen und zwar in der Weise, daß bei unveränderlicher Öffnung der Luftzufuhr die Benzoldüse aus dem Vergaser herausgeschraubt und dafür eine Benzindüse mit kleinerer Durchtrittsöffnung eingesetzt wird.

Woju über drei Jahre Krieg? Zu wessen Nutzen? Täglich kann man diese Fragen hören, und doch gibt es eine bündige Antwort darauf. Der Krieg muß zum Nutzen Aller ausgefochten werden, ganz besonders aber zum Nutzen des Arbeiterlandes. Bekannt genug ist die Absicht der Feinde, unsere Kohlen- und Erzgebiete wegzunehmen. Gelänge ihnen das, so würden wir Kohle und Erze vom Auslande kaufen müssen. Dadurch würden uns mittelbar die Verkaufspreise für unsere Erzeugnisse auf dem Weltmarkt vorgeschrieben, unzählige Arbeiter würden überflüssig und müßten als Lohnbrücker auswandern.

Ferner würden die in Deutschland bleibenden Arbeiter nur niedrige Löhne erhalten können, um ihre Erzeugnisse auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu machen. Man bedenkt noch viel zu wenig, daß unsere Feinde beabsichtigen, das deutsche Volk vom Weltmarkt abzuschneiden, es brotlos und vom Auslande abhängig zu machen. Wir sind ein Industrie Volk und können uns nur als solches ernähren. Dieser Krieg ist eben ein Kampf des ausländischen Kapitals gegen das deutsche Volk. Über drei Jahre währt nun das Ringen um Deutschlands Fortbestehen und noch haben die Feinde ihre Vernichtungspläne nicht aufgegeben. Deutschlands Friedensbereitschaft ist schon oft ausgesprochen worden, so oft, daß die Gegner falsche Schlüsse zogen und uns am Ende wählten. Es gibt also nur eine Wahl: entweder den Kampf durch einen schwachen Friedensschluß aufzugeben und dadurch aller mit teurem Blut erkaufen

Heraus mit dem Gold,

das in Schubladen und Kästen ungenutzt daliegt! Unser Goldschmuck dem Vaterlande zur Verfügung gestellt, ist eine Wirtschaftssache, die uns den Frieden bringen wird, den wir brauchen. Wer sein Gold den Sammelstellen verkauft, beschleunigt den Friedensschluß.

Erzungenschaften verlustig zu gehen oder den aussichtreichen Krieg unter Aufbietern aller Kräfte draußen und drinnen zu Ende zu führen.

Braunsdorf. Auch unsere Schule hat sich an der Zeichnung zur 7. Kriegsanleihe beteiligt. Lehrer und Schüler haben zusammen bei 65 Einzelzeichnungen 700 M. aufgebracht. Gewiß ein erfreuliches Ergebnis, wenn man bedenkt, daß Braunsdorf nicht gerade zu den wohlhabendsten Orten zählt. Die Herbstferien für die beiden Oberklassen waren diesmal um eine Woche verlängert worden. Hier sind zahlreiche Einwohner - Kinder und Erwachsene - an der Ruhr erkrankt.

Dresden. Ueber 300 Dresdner Frauen sind durch Vermittlung der Kriegsamtsstelle Dresden nach Posen zur Kartoffelernte gefahren. Sie erhalten deren Lohn und für jeden geernteten Scheffel Kartoffeln 1 Pfund Kartoffeln.

Sablenz. (Kinder und Streichhölzer.) Ein schwerer Unfall ereignete sich infolge der unverantwortlichen Achlosigkeit einer Mutter, die bei Rückkehr von einer Besorgung ihr 4 Jahre altes Söhnchen mit schweren Brandwunden bedeckt vorfand. Der Kleine hatte mit Streichhölzern gespielt, und es war sein Hemdchen in Brand geraten.

Selenau. (Spende in Kriegsanleihe.) Die Firma J. S. Eisenstud hat ihrem Beamten- und Arbeitspersonal eine Freude bereitet, indem sie für jeden ein Stück fünfprozentige Kriegsanleihe im Betrage von 100 Mark gezeichnet hat. Auch die Familien der im Felde Gefallenen und die noch im Felde stehenden Firmenangehörigen sind bedacht worden.

Frohburg. (Selbstmord eines Pfarrers.) In einem Anfall von Schwermut hat der seit 1908 in Roda wirkende Pfarrer Grundmann Hand an sich gelegt. Noch am Sonntag hatte er gepredigt, hatte aber, weil das Gedächtnis ihm in Stich ließ, die Predigt abbrechen müssen.

Regis. Am Sonntag wurde der Teichvogt Held an den Breitinger Teich durch Messerstiche schwer verletzt. Die Täter haben ihn dann ins Wasser geworfen. Held gelang es zwar, das Ufer trotz seiner schweren Verletzungen wieder zu erreichen, er starb aber wenige Stunden nach seiner Ueberführung in seiner Wohnung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Niederenkirchen. Einen Mordversuch an ihren Kindern erster Ehe verübte die Tischlergehilfensfrau Marie Hultsch von hier in Niedergund. Nachdem sie schon wiederholt die Tat angedroht hatte, ging sie mit den beiden zwölf und dreizehn Jahre alten Kindern nach der Talperre der Firma Braß, verband den Kindern die Augen und stürzte sie ins Wasser. Als sich der Revierförster Preisler nahte, zog die Frau das Mädchen wieder aus dem Wasser, während sich der Knabe selbst ans Ufer rettete. Die Rabenmutter gab an, die Kinder säßten befeindigt. Die Frau, wegen Diebstahls schon oft bestraft, wurde verhaftet.

Kirchennachrichten

für Freitag den 26. Oktober.

Wilsdruff.

Abends 1/8 Uhr Reformationsgedächtnisstunde mit Feiern des heiligen Abendmahls.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Görtner, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.



Nach bangen Tagen erhielten wir die erschütternde, bestimmte Nachricht, das am 26. September bei den harten Kämpfen im Westen unser innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder

Otto Patters

Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Friedrich August-Medaille im 24. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Allen, die uns in unserem Schmerz durch Wort und Schrift zu trösten suchten, sowie der wertigen Jugend von Selbigsdorf für den ehrenden Nachruf sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Selbigsdorf, am 24. Oktober 1917.

Die tieftrauernde Familie Patters.

Nun, lieber Otto, schlaf wohl in Frieden, Broden in den lichten Höl'n Ruh' von den schweren Kämpfen aus, Winkt uns ein frohes Wiederseh'n.

Obstbäume

auch kräftige Haus-Pflaumen

empfiehlt

D. Rake,

Baumschule, Bismarckstraße.

Kleinere Wirtschaft

mit ca. 30-60 Scheffel Land zu kaufen gesucht. Uebernehme auch solche, wo der jeweilige Besitzer mit wohnen bleibt. Ausführliche Angebote unter R. 2. 100 an die Geschäftsst. des „Wilsdruffer Tageblattes“ erbeten.

Sehen Sie

Ihren Bedarf in Drucksachen nach und decken Sie sich rechtzeitig mit solchen, bevor die Papierpreise noch höher steigen. Die Buchdruckerei dieses Blattes liefert jede Art Drucksachen in geschmackvoller und sauberer Ausführung in schwarz und farbig.

Frauendank 1914.

Mitglieder-Versammlung

Sonntag den 28. Oktober 1917

nachmittags 1/2 5 Uhr im Gasthof Weißer Adler.

1. Eingänge.
2. Bericht über die Vertreterversammlung in Leipzig.
3. Beteiligung an der Sächs. Kriegerfriedung.
4. Erweiterung der Ziele des Frauendanks.

Der Vorstand.

Frau Bürgermeister Küngel.

Der

Rabatt-Spar-Verein Wilsdruff

beabsichtigt, die jetzt noch im Umlauf befindliche Serie Rabattmarken außer Kurs zu setzen.

Zu diesem Zwecke werden sämtliche Rabatt-Sparbücher, ob voll oder angefangen, bis zum 15. November 1917 bei sämtlichen Mitgliedern des Rabatt-Spar-Vereins eingelöst.

Alle bis zum 15. November 1917 nicht eingelösten Bücher sind verfallen.

Der Vorstand.

Das Einbinden der Buchromane.

Allen unseren sehr verehrten Buchroman-Lesern, die in letzter Zeit gelezene Romane zum Einbinden bei uns abgegeben haben, teilen wir hierdurch mit, daß infolge außerordentlichen Mangels an Buchbinderpersonal wie auch an Buchbindermaterialien es besser erscheint, das Einbinden zur Zeit zu unterlassen, da ein einzelner Einband jetzt zu teuer zu stehen kommt. Es ist vielmehr ratsam, mit dem Einbinden zu warten, bis wieder bessere und billigere Zeiten gekommen sind. Es dürfte darum empfehlenswert sein, die Romane einstweilen bei uns wieder abzuholen und selbst gut aufzubewahren. Wir werden seiner Zeit wieder auffordern, uns die Romane zum Einbinden wieder herzugeben.

Geschäftsstelle des „Tageblattes“.

Keffelsdorf. Lebensmittelverteilung.

Sonntag den 25. Oktober:

Nur für Inhaber von Vollmilchkarten bei Herrn Schmiedecke:

Hasergrübe.

1/4 Liter-Marke = 1/4 Pfund.
1/2 Liter-Marke = 1/2 Pfund usw.

Keffelsdorf, am 20. Oktober 1917.

Der Gemeindevorstand.

Jüngerer Geschirrführer

für Einspanner sofort gesucht.

Spedition **Reinsperger,**
Rößigendroba,
Güterhof-Strasse 9.

Suche für Neujahr:

Knechte, Grobmägde, 17-18 Jahre, Mittelmägde, Osterjungen

Arbeits-Nachweis des Landeskulturrats,
Dresdnerstr. 94. Fernspr. 484.

Für

2. Januar 1918

suche

Knechte, Mägde, Pferdejungen.

Bernhard Pollack
Stellungsvermittler
Wilsdruff, Markt 10.
Fernsprecher 512.

Die Herren Gemeindevorstände

der Umgebung Wilsdruffs, die heute Donnerstag oder morgen Freitag Gelegenheit haben, nach Wilsdruff zu kommen, können die

Reichsfeischkarten

für die nächste Versorgungszeit in meiner Druckerei bei dieser Gelegenheit mit abholen bez. abholen lassen.

Arthur Schünke.

Wirtschafts- u. Hausmädchen in jedem Alter hat für Neu. abzug. **Arbeitsnachweis des Landeskulturrats, Nebenstelle Meißen, Neugasse 611.** Fernsprecher 820.

Dienstag den 23. Oktober wurde unsere langjährige, treue Wirtschaftlerin

Fräulein Auguste Hennig

im 76. Lebensjahre durch einen schnellen, sanften Tod abgerufen. Ihr Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden!

Wilsdruff, Bahnhofskente,
am 24. Oktober 1917.

Carl Schumann und Frau
geb. Nischke.

Die Beerdigung findet am Freitag vormittag 1/2 12 Uhr von der Friedhofsballe aus statt.